



# die arche fernsehkanzel

TV-Sendung vom 16.05.2021 (Nr.1342)

## ***Unter dem Schatten der Flügel Gottes – Teil II***

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da antwortete Boas und sprach zu ihr: Es ist mir alles erzählt worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, wie du deinen Vater und deine Mutter und dein Heimatland verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du zuvor nicht kanntest. Der HERR vergelte dir deine Tat, und dir werde voller Lohn zuteil von dem HERRN, dem Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um Zuflucht zu suchen unter seinen Flügeln! Und sie sprach: Mein Herr, lass mich Gnade finden vor deinen Augen; denn du hast mich getröstet und deiner Magd freundlich zugesprochen, obwohl ich doch nicht [einmal] wie eine deiner Mägde bin! Und zur Essenszeit sprach Boas zu ihr: Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Und sie setzte sich neben die Schnitter. Er aber gab ihr geröstetes Korn, und sie aß und wurde satt und ließ übrig. Und als sie wieder aufstand, um Ähren aufzulesen, gebot Boas seinen Knechten und sprach: Lasst sie auch zwischen den Garben auflesen und tut ihr nichts zuleide! Und ihr sollt auch aus den [Ähren-] Bündeln etwas für sie herausziehen und es liegen lassen, damit sie es auflesen kann, und ihr sollt sie deswegen nicht schelten! So las sie auf dem Feld bis zum Abend; und als sie ausgeklopft hatte, was sie aufgelesen hatte, war es etwa ein Epha Gerste. Und sie hob es auf und trug es in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte; dazu zog sie heraus, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie satt geworden war, und gab es ihr. Und ihre Schwiegermutter sprach zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der sich um dich gekümmert hat! Da sagte sie ihrer Schwiegermutter, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas! Da sprach Naemi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, der seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen hat! Und Naemi sagte ihr: Der Mann ist mit uns nahe verwandt, er gehört zu unseren Lösern. Und Ruth, die Moabiterin, sprach: Er sagte auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Knechten halten, bis sie mit meiner ganzen Ernte fertig sind! Und Naemi sprach zu ihrer Schwiegertochter Ruth: Es ist gut, meine Tochter, wenn du mit seinen Mägden ausgehst und man dich nicht auf einem anderen Acker belästigt! So hielt sie sich bei der Ährenlese zu den Mägden des Boas, bis die Gersten- und Weizenernte vollendet war. Und sie wohnte bei ihrer Schwiegermutter.“

(Ruth 2,11–23)

Boas weist uns auf Jesus hin. Jesus Christus ist ein noch größerer Versorger als er. Was kennzeichnet Boas, der uns auf Jesus Christus hinweist?

Erstens haben wir gesehen, dass Boas gerne gibt. Doch es gibt noch zwei weitere Aspekte.

### ***Boas lädt zur Gemeinschaft ein***

Boas gibt also nicht nur gerne, sondern er lädt auch zur Gemeinschaft ein. Für jemanden, der neu ist, ist es nicht einfach, in eine Gemeinschaft hineinzufinden. Doch Boas baute der Ruth eine Brücke. Erst zeigte er ihr, wo sie etwas zu trinken finden konnte (Ruth 2,9). Und dann lud er sie ein, mit den anderen Arbeitern gemeinsam zu essen: „*Komm her und iss von dem Brot und tunke deinen Bissen in den Essig! Und sie setzte sich neben die Schnitter*“ (V. 14).

Vergessen wir nicht, was das für Ruth bedeutete! Noch am Morgen war sie unsicher, wie der Tag verlaufen würde. Zu ihrer Schwiegermutter hatte sie gesagt: „*Lass mich doch aufs Feld hinausgehen und Ähren auflesen bei dem, in dessen Augen ich Gnade finde!*“ (V. 2). Und schon am frühen Nachmittag gehörte sie zu der Gruppe der Mitarbeiter – und man hatte den Eindruck, als wäre sie schon immer dabei gewesen. Was für ein wunderbares Zeichen von Gnade und Großzügigkeit!

Wie machst du das auf der Arbeit oder in der Schule? Da kommen neue Leute dazu, die sich noch nicht in deinem Umfeld auskennen. Lässt du den Neuen zappeln und denkst: „Soll der sich doch selber durchschlagen. Vielleicht wird er mir ja hier noch zur Konkurrenz!“? Oder heißt du ihn herzlich willkommen und führst ihn in die Gemeinschaft ein?

Wie ist es in der Gemeinde? Jemand macht sich auf den Weg, um Hilfe zu finden, und kommt in die Kirche. Er fängt an, dem Herrn zu vertrauen. Und schon sollte er freundlich aufgenommen werden! Denn Großzügigkeit und Freundlichkeit sind ein Ausdruck der Fürsorge Gottes.

### ***Boas gibt im Überfluss***

„*So las sie auf dem Feld bis zum Abend*“ (V. 17). Ruth hörte mit der Arbeit nicht vorzeitig auf, weil ihr Chef freundlich war. Nein, sie arbeitete bis zum Abend. Sie klopfte und trennte Brauchbares von Unbrauchbarem. „*Und als sie ausgeklopft hatte, was sie aufgelesen hatte, war es etwa ein Epha Gerste*“ (V. 17).

Ruth sammelte einen Epha – das sind etwa 22 Liter (= zwei große Eimer voll Korn). Das war sehr viel – weit mehr, als sie erwartet hatte, nach Hause bringen zu können! „*Und sie hob es auf und trug es in die Stadt; und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte*“ (V. 18). Naemi traute ihren Augen kaum! Morgens hieß es noch: „Ich schaue, ob ich Gnade finden kann“ – und am Abend kam Ruth mit mehr als genug zurück. Sie hatten also Essen im Überfluss!

Erwarten auch wir Großes von unserem Gott? Oder grenzen wir Ihn durch unsere eigenen Vorstellungen ein? Sind wir uns bewusst, dass Gott bereit ist, die Fenster des Himmels zu öffnen und uns mit Seinen Segnungen zu überschütten? Oder meinen wir, unser Herr sei geizig und hielte uns an Seinem ausgetreckten Arm auf Abstand? Nein, Gott möchte uns mit geistlichem Segen nur so überschütten! Er will auch unsere Gemeinde noch mehr segnen als bisher. Doch schnell grenzen wir Ihn ein. Schnell trauen wir Ihm nichts zu. Doch Er versorgte Ruth und Naemi mit mehr, als sie brauchten.

Und Naemi stand staunend da! Denn Ruth hatte nicht nur zwei Eimer voll Gerste, sondern sie sagte auch: „*Ich habe da noch etwas: Dazu zog sie heraus, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie satt geworden war, und gab es ihr.*“ Es waren die Reste vom Mittagessen.

Da hatte Naemi natürlich eine Menge Fragen: „Wo hast du gearbeitet? Auf wessen Feld warst du? Gesegnet ist der Mann, der dich versorgt hat!“

Plötzlich keimte Hoffnung in ihr auf: „*Da sprach Naemi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, der seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen hat!*“ (V. 20).

Kürzlich war sie noch bitter und rief: „Nennt mich nicht Naemi, sondern Mara!“ Ihre Bitterkeit ließ sie am Morgen nicht einmal das Haus verlassen. Aber am Abend hatte sie neue Hoffnung – denn der Herr hatte Seine Gnade den Lebendigen und den Toten nicht entzogen.

So soll es auch mit dir sein. Du bist heute Morgen hier mit allerlei Lasten. Deine Schuld drückt dich, du bist verzweifelt. Du bist bitter. Aber suche deine Zuflucht bei Gott! Er wird dir Hoffnung geben. Er will sich deiner Schuld annehmen. Denn Er hat Seinen Sohn Jesus gesandt, damit wir Leben haben. Der Sohn Gottes sagte über sich selbst: *„Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. ... Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben“* (Johannes 10,9-10).

Wie schön ist es doch, unter dem Schatten der Flügel Gottes zu leben und in der Gemeinschaft derer, die sich bei Ihm bergen! Ruth und Naemi haben ihre Ruhe bei Gott gefunden. Beide suchten Zuflucht unter den Flügeln Gottes. Und so wollen auch wir es tun. Amen!